

EDELMETALLE ROHSTOFFE IMMOBILIEN BETEILIGUNGEN RARITÄTEN WISSEN

SACHWERT
WISSEN FÜR ANLEGER
MAGAZIN

SACHWERT

WISSEN FÜR ANLEGER

MAGAZIN e-Paper



INVESTMENT
IMMOBILIEN

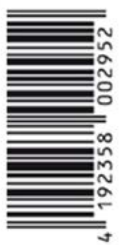
**Mit Gold
und Silber
krisensicher**



CLAUS VOGT
**Crashmuster
wie 2000**

Jim Rogers

ZUKUNFT ROHSTOFFE



4 192358 002952



LOGISTIK OPPORTUNITÄTEN NR. 2

ein Produkt der Solvium



Investition in nationale und internationale Logistik

- Basiszins von 4,50 % p.a.¹
- Zinslaufzeit von nur 3 Jahren
- Monatliche Zinszahlungen
- Verlängerungsoptionen
- Übertragungsmöglichkeit
- Bereits ab 10.000 EUR

Höhere Rendite durch Bonuszinsen möglich!

Jetzt Informationen anfordern unter www.solvium-capital.de

Solvium ist Spezialist für Investments in nationale und internationale Logistikausrüstung

Alle Investments² laufen planmäßig oder wurden planmäßig abgeschlossen. Diese 100 %-Erfüllungsquote wurde durch ein Wirtschaftsprüfungsunternehmen geprüft und bescheinigt.

Solvium Capital Vertriebs GmbH

Englische Planke 2, 20459 Hamburg
Tel. 040 / 527 34 79 75, Fax 040 / 527 34 79 22
info@solvium-capital.de, www.solvium-capital.de



[sc123.de/facebook](https://www.facebook.com/sc123.de)



¹ Bezogen auf den Erwerbspreis

² Seit Unternehmensgründung wurden alle Anlegeransprüche in voller Höhe erfüllt. Alle Anlageprodukte laufen planmäßig oder wurden planmäßig abgeschlossen. Der Verlauf aller Anlageprodukte wird einmal jährlich durch ein Wirtschaftsprüfungsunternehmen bescheinigt.

Hinweis: Der Erwerb dieser Vermögensanlage ist mit erheblichen Risiken verbunden und kann zum vollständigen Verlust des eingesetzten Vermögens führen. Der in Aussicht gestellte Ertrag ist nicht gewährleistet und kann auch niedriger ausfallen.

Dieses Dokument stellt eine unverbindliche Werbemitteilung dar und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Es stellt weder eine Anlageberatung noch ein Angebot im Sinne der gesetzlichen Vorgaben dar. Anleger sollten ihre Anlageentscheidung auf die Prüfung des gesamten Verkaufsprospekts zu dieser Vermögensanlage stützen. Die vollständigen Angaben zu dieser Vermögensanlage sind einzig dem Verkaufsprospekt zu entnehmen, der insbesondere die Struktur, Chancen und Risiken dieser Vermögensanlage beschreibt sowie die Anleihebedingungen für die im Rahmen dieser Vermögensanlage emittierten Namensschuldverschreibungen enthält. Der Verkaufsprospekt, das Vermögensanlagen-Informationsblatt und die Anleihebedingungen sind Grundlage für den Erwerb dieser Vermögensanlage. Der Anleger kann den veröffentlichten Vermögensanlagen-Verkaufsprospekt zu dieser Vermögensanlage und evtl. Nachträge hierzu sowie das Vermögensanlagen-Informationsblatt auf der Internetseite www.solvium-capital.de/logo2 abrufen oder kostenlos bei der Solvium Logistik Opportunitäten Nr. 2 GmbH, Englische Planke 2, 20459 Hamburg anfordern.



Martina Schäfer
Redakteurin

Bild: E. Jarnot

Tornadowetter auf dem Geldmarkt

Sie kennen das dumpfe Gefühl, wenn sich ein richtig großer Sturm zusammenbraut? Nicht nur ein normales Sommergewitter, sondern ein Sturm, der alles hinwegfegt, was nicht niet- und nagelfest ist?

Dieser Orkan namens Corona ist nun da. Die Pandemie wirbelt die Börse auf, wie einen Haufen loses Laub. Welt-Unternehmen, die unzerstörbar wirkten, werden durchgeschüttelt, dass so einige Äste am knirschen sind oder gar brechen. Der Virus deckt gnadenlos morsche Systeme auf, reißt notdürftige Feigenblätter davon und bringt allzu wackelige Fassaden zu Fall.

Wann? Die Auflösung ist schon in vollem Gange. Das weiß auch Claus Vogt, der in der Börsenentwicklung Parallelen mit dem Bild von 2000 sieht.

Was hat die Standfestigkeit, diese Krise zu überstehen?

Jim Rogers, einer der erfolgreichsten Investoren aller Zeiten, setzt auf Rohstoffe. Markus Blaschok findet in Gold und Silber die gesuchte Sicherheit und auch Immobilien versprechen, ihren Wert über den Sturm hinaus auszuwettern.

Was immer Ihre persönliche Mischung beinhaltet, setzen Sie auf Sachwerte, denn Papier fliegt gut.

Viel Vergnügen beim Lesen wünscht

Martina Schäfer

Sachwert Magazin ePaper

Redaktion/Verlag
Backhaus Finanzverlag GmbH ist ein Unternehmen der Backhaus Mediengruppe Holding GmbH
E-Mail: redaktion@sachwert-magazin.de
Redaktion: Martina Schäfer
Layout und Gestaltung: Martina Schäfer

Onlineredaktion
redaktion@sachwert-magazin.de

Herausgeber, Verleger:

Julien D. Backhaus
Waffensener Dorfstr. 54,
27356 Rotenburg/Wümme
UST-ID-Nr.: DE252048870

Anschrift:

Waffensener Dorfstr. 54,
27356 Rotenburg/Wümme
Telefon (0 42 68) 9 53 04 91
E-Mail: info@backhausverlag.de
Internet: www.backhausverlag.de

Alle Rechte vorbehalten

Autoren (Verantwortliche i.S.d.P)
Die Autoren der Artikel und Kommentare im Sachwert Magazin sind im Sinne des Presserechts selbst verantwortlich. Die Meinung des Autors spiegelt nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wider. Trotz sorgfältiger Prüfung durch die Redaktion wird in keiner Weise Haftung für Richtigkeit geschweige denn für Empfehlungen übernommen. Für den Inhalt der Anzeigen sind die Unternehmen verantwortlich.

Vervielfältigung oder Verbreitung nicht ohne Genehmigung.

Der Rohstoff-Guru Jim Rogers

An der Wall Street nannte man ihn den **»Indiana Jones der Finanzwelt«** eine Anspielung auf seine Motorrad-Odyssee rund um die Welt. Aber er machte nicht nur Schlagzeilen mit seinen Abenteuern: Er gründete mit Starinvestor George Soros den wohl erfolgreichsten Hedgefonds aller Zeiten. Und er sieht die Trends der Zukunft, bevor andere sie entdecken. Sein Mantra: Wer in den nächsten Jahren Geld an den weltweiten Finanzmärkten verdienen will, muss in Rohstoffe investieren.

Jim Rogers ist ein Mann mit vielen Gesichtern und Leidenschaften, ein Pionier, ein Abenteurer und ein Querdenker. Er gründete 1970 mit George Soros den legendären Quantum Fonds, der in den ersten zehn Jahren eine Rendite von 4200 Prozent erzielte. Er umrundete zweimal die Welt, mit einem BMW-Motorrad und einem umgebauten Mercedes Cabrio und fuhr damit direkt ins Guinnessbuch der Rekorde. Er rief den Rohstoff-Boom aus, als andere noch die Hausse der New Economy feierten. Er hält Alan Greenspan und Ben Bernanke für die schlechtesten Notenbanker aller Zeiten. Er ist ein erfolgreicher Buchautor und TV-Moderator, lebt in Singapur und rät allen Bankern, Bauern zu werden. »Weil Bauern die nächsten Superreichen sein werden.«

Jim Rogers wuchs als Ältester von fünf Brüdern in der Kleinstadt Demopolis in Alabama auf. Sein Vater war Manager einer Chemiefabrik. Schon früh zeigte Jim unternehmerisches Geschick. Mit fünf Jahren sammelte und verkaufte er leere Flaschen in einem Baseball-Stadion, welche die Fans weggeworfen hatten. Und zwei Jahre später erwarb er die Lizenz, in dem Stadion Erdnüsse und Softdrinks zu verkaufen – sein Vater hatte ihm dafür einen 100-Dollar-Kredit gewährt.

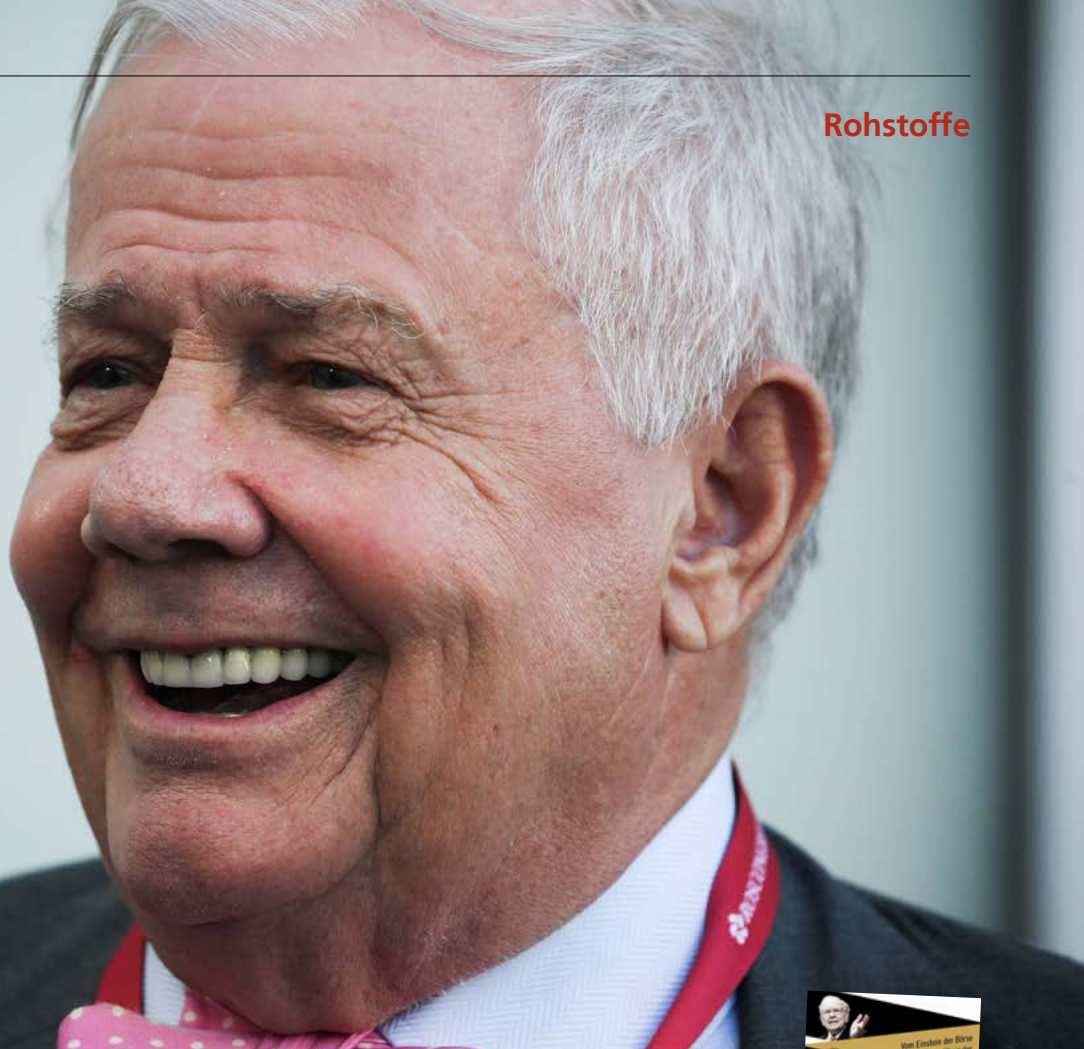
Aber in dem 8000-Seelen-Städtchen Demopolis wurde es ihm bald zu eng: Zum Studium der Geschichte, Philosophie und Wirtschaft ging er 1960 an die New Yorker Eliteuniversität Yale, später ins britische Oxford.

»Wir investierten, wo andere dies nicht taten, und erforschten unbekannte Märkte rund um den Globus.«

Über einen Ferienjob kam er an die Wall Street. »Ehe ich dorthin ging, wusste ich über die Wall Street nur, dass sie irgendwo in New York lag und dass dort 1929 etwas Schlimmes passiert war. Ich wusste nicht, dass es einen Unterschied zwischen Aktien und Anleihen gab, und schon gar nicht, worin dieser Unterschied bestand. Ich hatte keinen blassen Schimmer von Währungen oder Rohstoffen.«



Jim Rogers ist einer der bekanntesten US-amerikanischen Hedgefondsmanager und Schriftsteller überhaupt.



„Die Erfolgsgeheimnisse der Börsenmillionäre“

Gebundene Ausgabe: 400 Seiten

Verlag: FinanzBuch Verlag

ISBN-13: 978-3898799744



Nach dem Studium ging er erst zur Armee, spekulierte mit dem Geld seines Kommandeurs an der Börse und fuhr für ihn dank eines Bullenmarktes größere Gewinne ein. Dann zog er die Uniform aus und heuerte bei einer Investmentbank an, arbeitete 15 Stunden am Tag, manchmal sieben Tage die Woche. 1970 lernte er George Soros kennen und gründete mit ihm einen Hedgefonds, den legendären Quantum Fund.

Rogers erinnert sich: »Der Quantum Fund war ein ausgeklügelter Offshore-Hedgefonds für ausländische Investoren, die der Zinsausgleichssteuer nicht unterlagen. Der Fonds war auf den Niederländischen Antillen registriert. Wir führten überall auf der Welt Käufe und Leerverkäufe von Aktien, Rohstoffen, Währungen und Anleihen durch. Wir investierten, wo andere dies nicht taten, und erforschten unbekannt Märkte rund um den Globus.« Soros und Rogers wetteten gegen das Britische Pfund, und als der Goldpreis massiv stieg, spekulierten sie auf dessen Absturz.

In den ersten zehn Jahren erzielte der Quantum Fund eine Rendite von 4200 Prozent. In dieser Zeit schaffte der S&P-500-Index nicht mal 50 Prozent.

Aber irgendwann hatte Rogers genug. Er distanzierte sich immer mehr von Soros, dessen Methoden ihm zu weit gingen. Und als Soros in einen Fall von Insiderhandel verwickelt wurde, gerieten die beiden aneinander. Rogers zog sich aus dem Fonds zurück – angeblich mit einem Gewinn von 14 Millionen Dollar – und ging auf Reisen. Er war jetzt nicht mal 40 Jahre alt. Und er wollte die Welt sehen, ein anderes Leben führen. So ein bisschen wie im Charthit »Born to be wild« der US-

Band Steppenwolf, dem Kult-Song aller Biker und Easy-Rider-Fans.

Jim Rogers tauschte seinen dreiteiligen Anzug mit den wechselnden bunten Fliegen – sein Markenzeichen – gegen eine Ledermontur und stieg auf sein schwarzes BMW-Motorrad. Begleitet von seiner damaligen Freundin umrundete er die Welt, fuhr mitten im Kalten Krieg durch die Sowjetunion und China. »Auf zwei Rädern bis an die Chinesische Mauer zu gelangen und einen großen Teil der Menschheit besser verstehen zu lernen, schien mir die perfekte Alternative zum ständigen Druck, der von der Wall Street ausging.« Seine Erlebnisse

»Auf zwei Rädern bis an die Chinesische Mauer zu gelangen und einen großen Teil der Menschheit besser verstehen zu lernen, schien mir die perfekte Alternative zum ständigen Druck, der von der Wall Street ausging.«



fasste er in dem Bestseller »Investment Biker« zusammen.

Nach seiner Rückkehr übernahm er an der Columbia University eine Gastprofessur, moderierte TV-Shows und arbeitet als Kolumnist und TV-Kommentator. Bevor er im Jahr 1999 mit seiner Ehefrau zu einer zweiten Weltumrundung aufbrach – diesmal in einem umgebauten gelben Mercedes SLK Cabrio – gründete Rogers einen Indexfonds für Rohstoffe, den Rogers International Commodity Index (RICI). Ein Index, der die Entwicklung von Agrar- und Energierohstoffen, Basis- und Edelmetallen widerspiegelt. Der RICI hat sich längst als weltweit anerkanntes Kursbarometer etabliert, und ABM Amro hat zahlreiche Zertifikate auf der Basis des RICI aufgelegt.

Als einer der ersten Investoren hatte er in den 1990er-Jahren die Bedeutung von Rohstoffen als Anlagethema entdeckt und seine Ideen in großem Stil vermark-

tet. In einer Zeit, als die Börsen weltweit noch im New-Economy-Taumel waren. Auch in Zukunft, so Rogers, würden Rohstoffe ein sehr viel lukrativerer Sektor sein als das Finanzwesen. Nicht zuletzt, weil das explosive Wachstum der Weltbevölkerung und insbesondere der Schwellenlän-

»Erst wenn die Leute auf Cocktailpartys damit angeben, wie viel Geld sie mit Sojabohnen verdient haben, ist der Zeitpunkt für den Ausstieg gekommen.«

der die Nachfrage anheize. »Erst wenn die Leute auf Cocktailpartys damit angeben, wie viel Geld sie mit Sojabohnen verdient haben, ist der Zeitpunkt für den Ausstieg gekommen.« Seit den 1990er-Jahren befanden sich die meisten Rohstoffe in ei-

ner Art Superzyklus, der zu einem lang andauernden Aufschwung der Preise geführt hatte und erst kürzlich zu Ende ging.

Statt Wirtschaft oder Finanzen zu studieren, sollten junge Leute besser akademische Abschlüsse in Landwirtschaft und Bergbau erwerben, rät Rogers. In den USA studieren mehr Leute Public Relations als Agrarwissenschaften. »Und jeder Banker sollte sich überlegen, ob er nicht lieber Bauer wird.« Viele junge Investmentbanker seien in der Vergangenheit im Maserati vorgefahren – die müssten nun Taxis nehmen und sollten lernen, Traktor zu fahren. »Denn in zehn bis 15 Jahren werden Bauern Maserati fahren ...«. Und den Anlegern gibt er den Rat: »Kauft Ackerland, werdet Bauern!« In der Frankfurter Allgemeinen Zeitung präzisierte er kürzlich seine These: »Keiner möchte mehr als Landwirt arbeiten. In Amerika beträgt das Durchschnittsalter 58 Jahre. Aber Bauern werden gebraucht wie selten zu-

vor. Denn nie haben die Menschen so viel verzehrt wie heute. Und unsere Vorräte schrumpfen. Beide Phänomene zusammen ergeben eine perfekte Kombination für zukünftige Bauern: Sie haben kaum Konkurrenz und können gleichzeitig mit steigenden Preisen rechnen.«

Rogers ist auch ein erfolgreicher Buchautor. Sein jüngstes Werk ist unter dem Titel »Die Wall Street ist auch nur eine Straße« im FinanzBuch Verlag erschienen. In einem Interview sagte Rogers, er habe 70 Jahre gebraucht, um dieses Buch zu schreiben. Es sei sein Lebenswerk – halb Autobiografie, halb Abrechnung mit Amerika.

Besonders kritisch sieht Rogers die Rolle der US-Notenbank. Die Fed habe viele Fehler gemacht, urteilt Rogers. Und Alan Greenspan und Ben Bernanke hält er sowieso für die schlechtesten Notenbanker aller Zeiten. »Alle wichtigen Zentralbanken der Welt fluten die Märkte mit billigem Geld. Aber keiner treibt es so schlimm wie Bernanke. Der Mann versteht nichts von Finanzen, sondern

nur etwas vom Gelddrucken.« Und weiter: »Wenn eine Nation nur konsumiert, statt zu investieren und zu sparen, bringt das geliehene Geld wenig Nutzen. Noch schlimmer: Die Leute, denen wir die Verantwortung übertragen haben, sich um dieses Problem zu kümmern – zu viel Konsum, zu hohe Schulden-, haben beschlossen, die Lösung sei, noch mehr zu konsumieren und sich noch stärker zu verschulden.«

»Beide Phänomene zusammen ergeben eine perfekte Kombination für zukünftige Bauern: Sie haben kaum Konkurrenz und können gleichzeitig mit steigenden Preisen rechnen.«

2007 verkaufte Rogers sein Haus in New York für 16 Millionen Dollar und zog nach Singapur. Für ihn ist klar, wer das Erbe als Weltmacht Nummer eins antreten wird:

Das Zeitalter Amerikas sei vorbei – die Zukunft gehöre China. In Singapur spüre er ein Gefühl, das er früher in New York erlebte, eine Dynamik, die in Amerika nicht mehr existiert. Im Vergleich zu Singapur gleiche New York einer Stadt in einem Entwicklungsland.

»Zu Beginn des 19. Jahrhunderts gingen kluge Leute nach London. Hundert Jahre später zogen die klugen Leute nach New York. Und wenn Sie am Beginn des 21. Jahrhunderts klug sind, machen Sie sich auf den Weg nach Asien. Die Menschen dort haben alles noch vor sich, was Amerika und Europa hinter sich haben.« Mandarin zu beherrschen, werde sich weltweit als ebenso wichtig erweisen, wie heute die Fähigkeit, fließend Englisch zu sprechen.

In seine alte Heimat reist er nur noch selten. Seine beiden Töchter sind zwölf und sieben Jahre alt – bereitet er auf ein Leben in einer nicht mehr westlich geprägten Welt vor. Sie haben ein chinesisches Kindermädchen. Und sie lernen natürlich Mandarin.



Hat jetzt die Deglobalisierung begonnen?

Auch bei Logistik-Investments begünstigt Diversifizierung den Anlageerfolg

Seit gut 20 Jahren ist die Globalisierung der Wachstumsmotor unserer Weltwirtschaft schlechthin. Für die westlichen Industrienationen und erst recht für die Staaten der lange sogenannten Emerging Markets. Die weltweite Corona-Pandemie ist nunmehr jedoch der Trigger für unübersehbare Veränderungen. Was bedeutet dies für Investments allgemein und für Logistik-Investments im Besonderen?

Zweifellos hat eine international stark verzahnte und miteinander verwobene Wirtschaft vielfältige Vorteile. Stetige Verfügbarkeit von Waren, Produktion zu oft niedrigen Kosten und vielerorts ein zunehmender Wohlstand in den früheren sogenannten Entwicklungsländern. Zu den Nachteilen gehört zugleich, dass die globalen Finanzmärkte das Wohl und Wehe eines einzigen und zugleich potenten Mitspielers zu spüren bekommen. Unter Börsianern kursierte früher der Spruch, dass Europa gleich eine Lungenentzündung bekäme, sobald die USA nur einen leichten Schnupfen hätten. Heutzutage können Investoren die Weltmacht USA fast problemlos ersetzen durch die Volksrepublik China.

Die globalen Wirtschaftsräume werden sich als Folge der Corona-Pandemie bis auf Weiteres unterschiedlich entwickeln.

Doch seit dem Ausbruch von Corona hat sich einiges geändert. So gibt es unübersehbare Anzeichen, dass die weltweite Pandemie allmählich die einzelnen Wirtschaftsstandorte rund um den Globus wieder voneinander entkoppelt.

Das Investoren-Bonmot des Hustens und der Lungenentzündung ist durchaus berechtigt. Denn empirisch nachweisbar ist, dass es dank starker Marktverflechtungen, weitestreichender Globalisierung, zunehmend enger internationaler Zusammenarbeit, zu der auch Freihandelszonen gehören, zu spürbar steigenden Korrelationen an den Finanzmärkten kommt. Mit der Folge, dass der Nutzen einer breiten regionalen sowie auch Branchenstreuung geringer geworden ist. Noch vor Jahrzehnten ließen sich durch Diversifizierung Anlagerisiken spürbar reduzieren. Zwar ist dies auch heute noch so, doch – eben aufgrund der Globalisierung – weniger effizient als früher.

Renommierte Manager weltweit agierender Konzerne – etwa Siemens-Finanzvorstand Ralf Thomas – weisen zurecht darauf hin, dass sich die globalen Wirtschaftsräume als Folge der Corona-Pandemie bis auf Weiteres unterschiedlich entwickeln werden. Spannend ist in der Folge eine Antwort auf die Frage, ob dies Einfluss auf erfolgreiche Investmentangebote hat. Und falls ja, wie weitreichend und intensiv diese Folgen sind.

Sobald in der Stadt Gütersloh eine Fleischfabrik wegen Corona zurecht geschlossen oder in Spanien gleich eine komplette Stadt mit 200.000 Einwohnern unter Quarantäne gestellt wird, werden die in jeder Hinsicht negativen Folgen

unmittelbar sichtbar. Und was lokal bzw. regional ohne Zeitverzögerung deutlich wird, vollzieht sich in ähnlicher Form auch auf gesamtwirtschaftlicher Ebene.

Ein kurzer Rückblick auf die 1920er Jahre. Damals grassierte die Spanische Grippe – mit schätzungsweise 500 Millionen infizierten Menschen und ebenfalls geschätzten 20 bis 50 Millionen Todesopfern. Eine US-Studie zu den Folgen jener Spanischen Grippe belegt, dass sich die Wirtschaft in all jenen Städten und Regionen, in denen damals harte Anti-Virus-Maßnahmen frühzeitig umgesetzt wurden, relativ schnell erholen konnte. Somit dürfte die Einschätzung kaum vermissen sein, dass Volkswirtschaften mit gutem und frühem Corona-Krisenmanagement eine deutlich bessere Ausgangsposition haben, um die Pandemie ökonomisch zu bewältigen, als all jene, die regelmäßig großflächige Lockdowns verordnen müssen, weil sie das Infektionsgeschehen nicht in den Griff bekommen.

Geschwächte Logistikketten – Deglobalisierung kommt in Fahrt

Was mangels Globalisierung vor 100 Jahren während der Spanischen Grippe noch undenkbar war, hat heute für die Weltwirtschaft gravierende Folgen – der Corona-bedingte weitflächige Zusammenbruch globaler Logistikketten. Zurecht stellt sich somit die Frage, wie effizient die erfolgreiche Bekämpfung des Infektionsgeschehens in einem Wirtschaftsraum sein kann, aber in einzelnen Branchen die Produktion dennoch nicht wieder hochgefahren wird, da Logistikketten nach wie vor unterbrochen sind?

Diesen Effekt hat die Automobilindustrie in Deutschland besonders schmerzlich zu spüren bekommen.

Noch extremer, weil beinahe im wahren Wortsinn „lebensgefährlich“ waren die Folgen für systemisch wichtige Industrien. Sobald man beispielsweise bei Arzneimitteln auf Importe aus Regionen angewiesen war und noch ist, die sich im „Lockdown“ befanden bzw. noch immer befinden. Der einzig Erfolg versprechende Weg aus diesem Dilemma ist möglicherweise ein Rückschritt in frühere Zeiten. Nunmehr lautet das Zauberwort, so scheint es jedenfalls, „Deglobalisierung“. Diese dürfte, ja wird, dazu führen, dass sich ökonomische Entwicklungen noch stärker geografisch voneinander unterscheiden bzw. abgrenzen lassen. Letztlich zum Wohle der globalen Ökonomie, so paradox dies auch klingen mag.

Fakt ist: Wegen Corona ist heute kaum noch etwas wie früher. Manches scheint sogar irreversibel. Ganze Volkswirtschaften und auch einzelne Branchen werden anders aus der Corona-Pandemie herauskommen, als sie vor der Krise aufgestellt waren. Doch nicht nur das. Weltweit führen die beinahe drastische Erhöhung der Staatsverschuldung, deutlich höhere Arbeitslosigkeit, im Kleinen auch die verstärkte Stadtfucht sowie weniger Reisen und der Trend zur Digitalisierung zu Veränderungen, die vor rund einem Jahr noch nicht denkbar waren. Dies alles hat erhebliche Auswirkungen auf das Konsumverhalten der Menschen mit den entsprechenden Konsequenzen für die Entwicklung von Wirtschafts- und Währungsräumen.

Investments – Chancen internationaler Streuung nutzen

Die Devise lautet also: Da Pandemien auch künftig nicht ausgeschlossen sind, ist eine Unabhängigkeit von lokalen Virusausbrüchen essenziell nötig. Um dies zu erreichen, müssen Staaten und Unter-

nehmen weltweit Produktionsstandorte und Lieferketten besser heute als morgen stärker diversifizieren. Nicht minder ist dies eine Herausforderung für Finanzinvestoren. Sie müssen sich bei ihren Investmentstrategien und insbesondere bei individuellen Portfolio-Allokationen auf eine gleichzeitig alte und bewährte Tugend besinnen – die erkennbar internationale Diversifizierung.

Dazu bedarf es einer Analyse des Status quo, die auf Grundlage der Antworten auf folgende Fragen verlässliche Ergebnisse liefert:

- Auf welche Währungsräume konzentrieren sich die aktuellen Investments?
- Wie gut bewältigen die im Portfolio bevorzugten Wirtschaftsräume die Corona-Krise?
- Wie nachhaltig sind Branchen, die für eine Volkswirtschaft große Bedeutung haben, von der Pandemie betroffen?

Diversifizierung auch auf Produktebene

Eine in jeglicher Hinsicht sinnvolle Diversifizierung ist zweifellos – im Grunde auch unabhängig von Corona oder künftigen Pandemien – auf der Ebene des Gesamtportfolios angeraten. Überdies erweist sich die breitest-mögliche Streuung von Assets auch auf Produktebene in der Regel als sehr wirkungsvoll. Das gilt für ein Aktien-, Renten- oder auch Immobilien-lastiges Portfolio ebenso wie für Investments in Logistik-Equipment.

Solvium geht mit der neuen Produktgeneration „Logistik Opportunitäten“ genau diesen Weg. Konkret bedeutet dies: Anleger investieren in Standardcontainer, Tankcontainer, Wechselbrücken und anderes Logistik-Equipment, das für den globalen Austausch von Waren und die Befriedigung der Konsumentenbedürfnisse unabdinglich ist. Mit der Folge, dass neben der breiten Streuung in unterschiedliches Logistik-Equipment auch eine

erkennbare Diversifikation im Hinblick auf Mieterstruktur und Regionalität möglich ist.

Konkret bedeutet dies: Im Angebot Logistik Opportunitäten Nr. 1, sozusagen dem platzierten Erstlingswerk, konnten sich Investoren an einem breit gestreuten Portfolio von mehreren hundert Ausrüstungsgegenständen mit über 100 unterschiedlichen Mietern beteiligen. Für einen



Jürgen Kestler, Geschäftsführer
Solvium Capital Vertriebs GmbH

weiteren erheblichen Diversifizierungseffekt sorgte die Tatsache, dass ein Drittel des Equipments ausschließlich in Europa, ein weiteres Drittel innerhalb Asiens und ebenfalls ein Drittel weltweit auf Schiene, Straße oder Schiff unterwegs ist. Zudem ist das Portfolio-Management ausreichend flexibel, die Verteilung der Assets entsprechend der wirtschaftlichen Entwicklung und möglicher Opportunitäten anzupassen.

Die Erfahrung der Vergangenheit lehrt, dass in jeder Krise auch eine Chance steckt. Bei der Corona-Pandemie ist dies nicht anders als in früheren turbulenten Zeiten, die weder etwas mit dem Schweinevirus oder der Spanischen Grippe zu tun hatten. Einmal mehr liegt die Chance nicht zuletzt für Investoren darin, sich mit ihren Portfolios zu beschäftigen und sich auf alte Tugenden zurückzubesinnen – dass Diversifikation Investmentrisiken erheblich mindern kann, ohne die Ertragsaussichten gravierend zu schmälern. Im Gegenteil.

Hinweis: Der Erwerb dieser Vermögensanlage ist mit erheblichen Risiken verbunden und kann zum vollständigen Verlust des eingesetzten Vermögens führen. Der in Aussicht gestellte Ertrag ist nicht gewährleistet und kann auch niedriger ausfallen.

Dieses Dokument stellt eine unverbindliche Werbemitteilung dar und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Es stellt weder eine Anlageberatung noch ein Angebot im Sinne der gesetzlichen Vorgaben dar. Anleger sollten ihre Anlageentscheidung auf die Prüfung des gesamten Verkaufsprospekts zu dieser Vermögensanlage stützen. Die vollständigen Angaben zu dieser Vermögensanlage sind einzig dem Verkaufsprospekt zu entnehmen, der insbesondere die Struktur, Chancen und Risiken dieser Vermögensanlage beschreibt sowie die Anleihebedingungen für die im Rahmen dieser Vermögensanlage emittierten Namensschuldverschreibungen enthält. Der Verkaufsprospekt, das Vermögensanlagen-Informationsblatt und die Anleihebedingungen sind Grundlage für den Erwerb dieser Vermögensanlage.

Der Anleger kann den veröffentlichten Vermögensanlagen-Verkaufsprospekt zu dieser Vermögensanlage und evtl. Nachträge hierzu sowie das Vermögensanlagen-Informationsblatt auf der Internetseite www.solvium-capital.de/logo2 abrufen oder kostenlos bei der Solvium Logistik Opportunitäten Nr. 2 GmbH, Englische Planke 2, 20459 Hamburg anfordern.

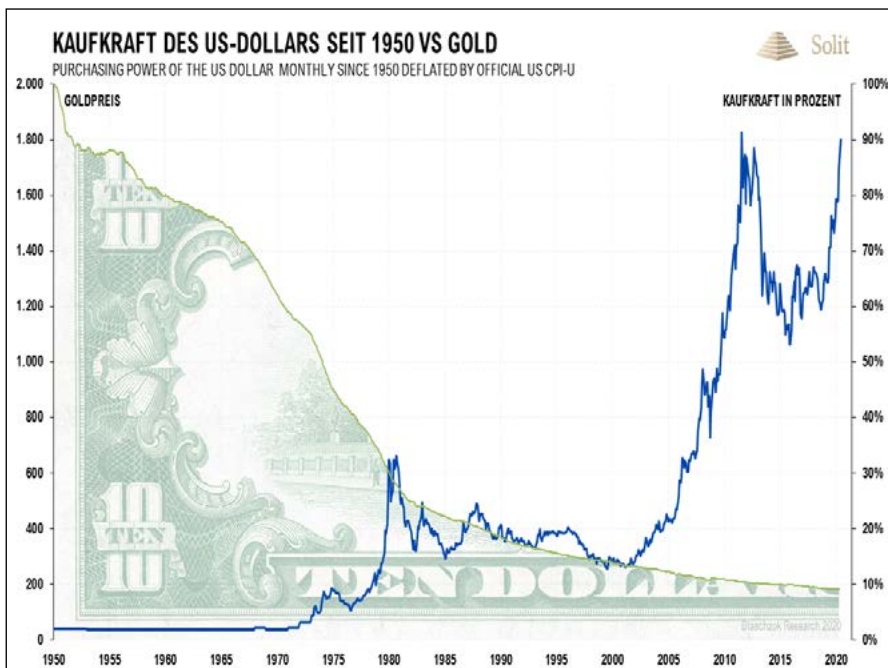
Mit Gold und Silber krisensicher

Dollar verlor 99 % zum Gold in den letzten 88 Jahren

Die Nachfrage nach dem sicheren Hafen der Edelmetalle bleibt angesichts der Geldflut aus den Notenbanken und der historisch hohen Neuverschuldung in allen Staaten, die einen Shutdown durchgeführt haben, unvermindert stark. Der Goldpreis kletterte mittlerweile auf ein neues Allzeithoch bei 2.075 US-Dollar. Damit kann die stärkste Währung der Welt ein Plus von mehr als 36 % zum US-Dollar in diesem Jahr vorweisen, nachdem der Preis im vergangenen Jahr bereits um

18 % zulegen konnte. Im Jahr 1932 stand die Unze Gold noch bei 20,67 US-Dollar, womit ein Anstieg des Goldpreises auf 2.075 US-Dollar einer Abwertung des Dollars zum Gold von 99 % binnen 88 Jahren entspricht. Auch die Mainstream-Presse erkennt mittlerweile, dass es sich bei dem Anstieg des Goldpreises mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit um eine bevorstehende Abwertung des US-Dollars sowie des Euros handeln könnte die frühzeitig eskomptiert wird.

US-Notenbankchef Powell drohte erst in der Vorwoche das Inflationsziel von 2 % zu verwerfen und auch deutlich höhere Preissteigerungsraten zu tolerieren im vermeintlichen Kampf gegen Arbeitslosigkeit. Smarte Investoren wissen, dass die reale Teuerungsrate der letzten Dekade bereits bei durchschnittlich 10 % lag, was die alte Berechnungsmethode des amerikanischen Verbraucherpreisindex oder auch der Chapwood Index beweisen. Powell plant offenbar die reale Teuerung wieder in den Bereich von 20 % zu führen, die die USA zuletzt während der Stagflation der siebziger Jahre erlebten. Die unheilvollen Aussichten für die Kaufkraft der staatlichen Fiat-Währungen und der steigende Goldpreis ziehen immer mehr langfristig agierende Investoren in den Goldmarkt. Das zeigt der bei institutionellen Investoren sowie Privatanlegern beliebte börsengehandelte ETF „SPDR Gold Trust“, dem mittlerweile Gold im Gegenwert von mehr als 80 Milliarden US-Dollar verwahrt. Damit ist er einer der größten Goldhalter der Welt und übertrifft die Zentralbanken Japans und Indiens.



Allein seit 1950 verlor der US-Dollar 92 % an Kaufkraft zum Gold.

Silber stieg in den vergangenen Wochen sogar deutlich stärker als der große Bruder Gold. Binnen eines Monats explodierte der Preis für eine Feinunze Silber um 62 % auf fast 30 US-Dollar und damit auf den höchsten Stand seit Anfang 2013. Seit dem Crashtief im Shutdown Mitte März beträgt der Anstieg sogar sagenhafte 150 % binnen vier Monaten. Das Gold-Silber-Ratio stieg im Crash Mitte März auf ein historisches Rekordhoch von 130, womit der Silberpreis mit 130 Unzen für eine Unze Gold so günstig war wie nie zuvor in 5.000 Jahren dokumentierter Menschheitsgeschichte. Binnen der letzten vier Monate sank das Gold-Silber-Ratio wieder auf 1:70, womit der Silberpreis sich zum Gold mehr als verdoppelt hat.

Obwohl die industrielle Nachfrage nach Silber während Rezessionen sinkt und dadurch der Preisdruck abnimmt, gab es diesmal eine Verknappung des Angebots, da viele Minen ihre Förderung wegen der Shutdowns einstellen mussten. Dazu kommt ein starker Anstieg der Investmentnachfrage, was der primäre Grund für die starke Rallye des Silberpreises ist. Bei den aktuell stark steigenden Edelmetallpreisen konnte auch der HUI Goldminenindex in dieser Woche ein Siebenjahreshoch bei 273 Punkten erreichen. Auch wenn der breite amerikanische Aktienindex S&P 500 sowie der Dow Jones auf dem Weg zu ihren Allzeithochs sind, so zeigt sich im Ratio zum Gold, dass sich die Aktienmärkte längst in einem realen Bärenmarkt befinden und nur die monetäre Illusion der Inflation die Notierungen auf hohem Niveau verweilen lässt. Die Goldminenaktien haben sich in diesem Jahr deutlich besser entwickelt als der Standardaktienmarkt.

Es gelang uns vor dem Crash in Erwartung der Shutdowns und der Rezession auf einen kurzzeitig fallenden Silberpreis zu setzen, da wir einen ähnlichen kurzfristigen Einbruch wie in 2008 erwarteten. Zum Tief wechselten wir mit der Verkündung der neuen QE-Programme seitens der Notenbanken wieder auf die Käuferseite und empfahlen unseren Kunden und Lesern dies auch zu tun. Selbst den letzten Anstieg über den Widerstand bei 19,60 US-Dollar bis 26 US-Dollar konn-

ten wir aufgrund unserer ganzheitlichen Analyse antizipieren. Es ist möglich, dass die Investmentnachfrage im kleinen Silbermarkt das Ratio in den kommenden fünf bis zehn Jahren bis in den Bereich von 1:15 oder gar 1:10 drücken wird, was

Es ist möglich, dass die Investmentnachfrage im kleinen Silbermarkt das Ratio in den kommenden fünf bis zehn Jahren bis in den Bereich von 1:15 oder gar 1:10 drücken wird, was selbst vom aktuellen Niveau aus einem dreibis vierfachen Anstieg des Silberpreises zum Gold entsprechen würde.

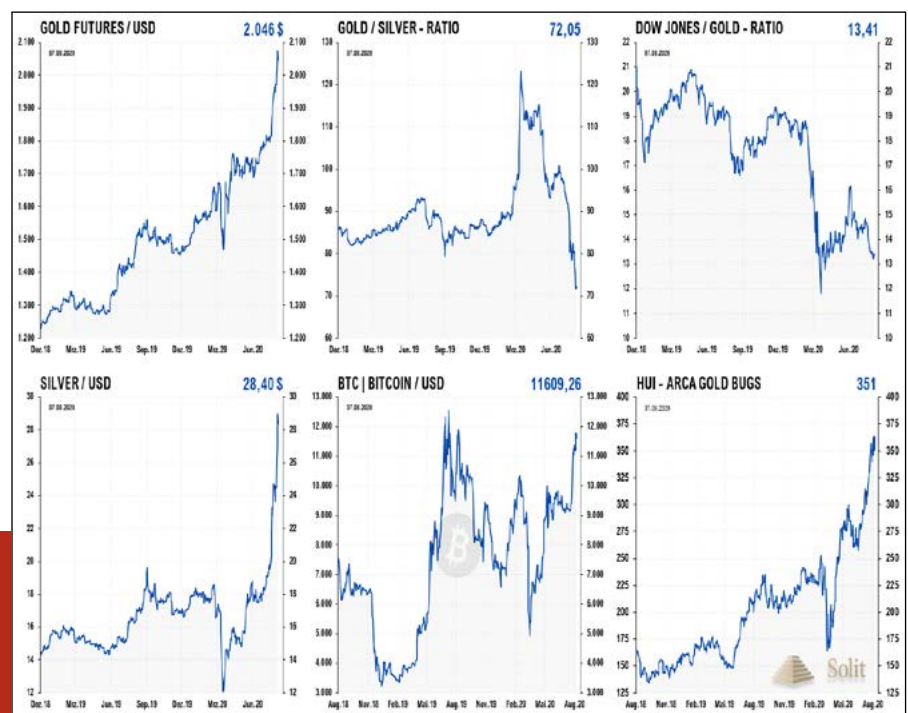
selbst vom aktuellen Niveau aus einem dreibis vierfachen Anstieg des Silberpreises zum Gold entsprechen würde. Gelingt es dem Goldpreis in den kommenden Jahren auf 5.000 US-Dollar anzusteigen, was angesichts der Geldflut schon fast wahrscheinlich ist, dann wäre ein Silberpreis von 500 US-Dollar je Feinunze nicht auszuschließen. Silber ist historisch gesehen immer noch günstig und befindet sich aktuell erst am Anfang eines übergeordneten langjährigen Bullenmarktes. Der Silberpreis ist jedoch sehr volatil, was gekonnten Tradern gute Chancen für zusätzliche Gewinne ermöglichen wird.

Da jeder zehnte US-Amerikaner wegen des staatlichen Shutdowns unverschuldet seinen Job verloren hat und die wöchentlichen 600 US-Dollar Corona-Sonderhil-

fen an die Arbeitslosen vergangene Woche ausgelaufen sind, hat US-Präsident Trump per Dekret unter Umgehung des Kongresses neue Hilfen verabschiedet. Jetzt werden 400 US-Dollar wöchentlich aus bereits bewilligten Konjunkturlöhnen gezahlt, womit das frisch gedruckte Geld die Verbraucherpreise ohne zeitliche Verzögerung anheizen kann. Da der Staat kein Geld hat, zahlen alle Bürger letztlich diese Hilfen durch eine Entwertung ihrer Ersparnisse bzw. die Inflationssteuer. Sinnvoll ist die Kürzung der Lohnsteuer für Bürger mit einem Jahreseinkommen von weniger als 100.000 US-Dollar. Trump prüft, ob weitere Steuern, wie die Einkommens- und Kapitalertragssteuer gesenkt werden können, was ebenfalls positive Impulse setzen wird. Die Finanzierung über die Ausweitung der Staatsschulden bzw. die Abwertung des US-Dollars wird zu einer starken realen Lohnkürzung führen, die langfristig die Basis für einen neuen Aufschwung sein werden, sofern der US-Dollar bei diesem Manöver nicht über Board geht.

Die Ankündigung von Präsident Trump vom Mittwoch, wonach die Arbeitsmarktzahlen am Freitag wieder sehr gut ausfallen werden, traf ein. Der ADP-Gehaltsempfänger-Report hatte am Mittwoch noch einen schlechten Ausblick auf den Freitagreport geliefert, doch letzt-

Gold, Silber, Gold- und Silberminen sowie der Bitcoin können im aktuellen geldpolitischen Umfeld stark ansteigen.



Edelmetalle

lich wurden die schlechten Erwartungen mit 1,76 Millionen neuer Jobs außerhalb der Landwirtschaft übertroffen. Die Juni-Daten wurden um 2,37 Millionen neu geschaffener Stellen auf 4,31 Millionen nach oben korrigiert. Man sollte die Entwertung von Schulden und die Senkung von Reallöhnen über Inflation mit dem Anreiz, Arbeit in Krisenzeiten aufzunehmen, nicht unterschätzen. Eine Stagflation läuft völlig anders ab, als der klassische Boom & Bust Zyklus mit einhergehender Deflation und Depression, doch real werden die Menschen mit hoher Wahrscheinlichkeit massiv in dieser Zeit leiden. Während wir von dem Anstieg der Edelmetallpreise profitierten, bedeutet für den Großteil der Bevölkerung eine Abwertung der staatlichen Fiat-Währungen eine wirtschaftlich schwere Zeit. Dessen ist sich aktuell kaum jemand bewusst. Die Angst vor dem unsichtbaren Feind versperrt den Menschen

den Blick auf die katastrophalen Auswirkungen der Shutdowns und insbesondere der vermeintlichen Staatshilfen. Die Zinsen werden real stark negativ sein und die finanzielle Repression die Altersvorsorge von Millionen Rentnern auffressen, welche plötzlich und unvermittelt der Altersarmut gegenüberstehen. Die Löhne all jener, die noch Arbeit haben, werden real stark sinken und

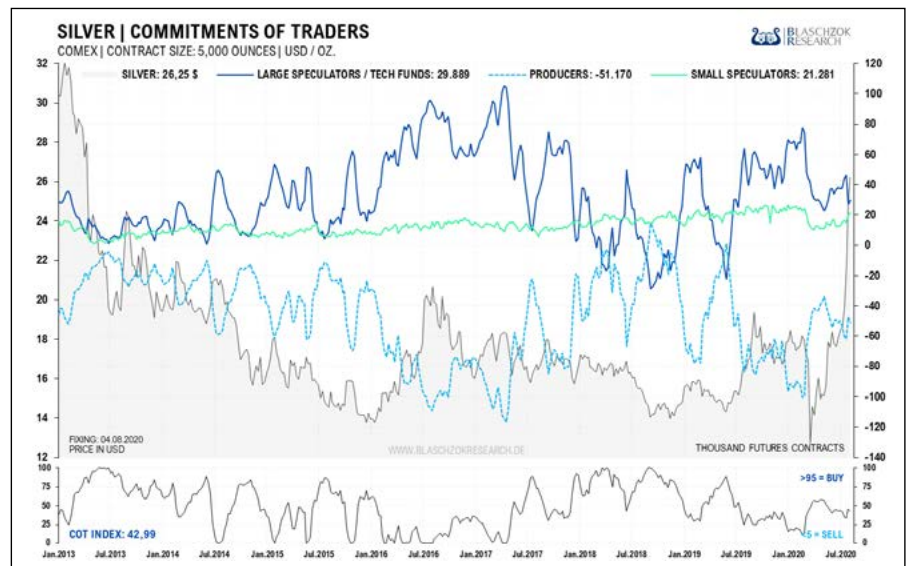
Während wir von dem Anstieg der Edelmetallpreise profitierten, bedeutet für den Großteil der Bevölkerung eine Abwertung der staatlichen Fiat-Währungen eine wirtschaftlich schwere Zeit. Dessen ist sich aktuell kaum jemand bewusst.

sich die Lebenshaltungskosten real vervielfachen. In diesem stagflationären Umfeld wird die Nachfrage nach Luxusgütern abnehmen und die Menschen sich auf die notwendigen Ausgaben konzentrieren müssen. Man kann diesem Schicksal jedoch entgegen gehen, wenn man frühzeitig vorsorgt und Ersparnisse sowie die Altersvorsorge vor der Inflationssteuer in Sicherheit bringt, indem man Edelmetalle kauft. So kann man nicht nur sein Vermögen retten, sondern auch einen realen Gewinn erzielen. Gold hat noch einen langen Preisanstieg vor sich, denn ein Ende des Gelddrucks durch die US-Notenbank ist nicht in Sicht. Die fundamentalen Gründe für einen weiteren Preisanstieg werden anhalten. Selbst die treuesten Gold-Bugs werden überrascht sein, wie hoch der Goldpreis und wie schnell der Goldpreis ansteigen wird in den nächsten Jahren!

Technische Analyse zu Silber: 30 US-Dollar für die Feinunze, + 150 % seit März-Tief Terminmarkt: Relative Stärke und viel Pulver für einen Anstieg

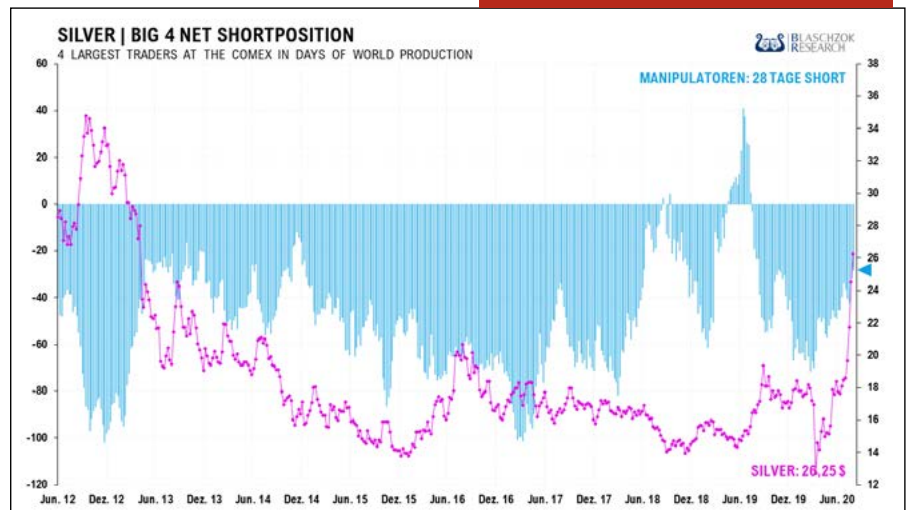
Beim Silber bauten die Spekulanten 3,6 Tsd. Kontrakte zur Vorwoche am Terminmarkt auf und der Preis stieg um 1,7 US-Dollar. Dies ist eine sehr gute Wochenentwicklung und zeigt immer noch ein Defizit am physischen Markt. Auf der anderen Seite hat auch hier die Dynamik zum Stichtag Dienstag abgenommen. Relative Schwäche in steigende Preise hinein, die wir bräuchten, um Silber short zu traden, sehen wir aktuell nicht einmal im Ansatz. Short-Trades haben

kurzfristig noch ein hohes Risiko, auch wenn mittelfristig mittlerweile ein Rücksetzer wahrscheinlich ist. Dennoch muss man bei diesen Daten mit einem weiter steigenden Silberpreis rechnen, zumindest auf Sicht von einer Woche. In den Lagerhäusern von JP Morgan befindet sich genügend Silber, um den Preis an jeder gewünschten Marke unter Druck zu bringen. Ein tolles Setup für einen schönen Short-Trade haben wir immer noch nicht.



Der Terminmarkt ist neutral und zeigt relative Stärke – der Anstieg könnte weitergehen.

Wir können anders als in den Vorjahren keine Manipulation erkennen bzw. einen Versuch, den Preisanstieg auszubremsen.





Starker Anstieg nach dem Bruch des Widerstands bei 19,60 US-Dollar

Im Langfristchart in US-Dollar sieht man, dass es in der Geschichte keinen annähernd ähnlich starken Preisanstieg in so kurzer Zeit gab. Während wir in den letz-

ten sieben Jahren kleine Handelsspannen von drei bis fünf US-Dollar handelten, stieg der Silberpreis seit dem Crashtief im März nahezu ohne Pause um 18 US-Dollar in der Spitze bis an den Widerstand bei 30 US-Dollar an.

Am Widerstand bei 19 US-Dollar zeigte sich deutliche relative Stärke in den Daten, weshalb wir einen bullischen Ausbruch und einen Anstieg für gut möglich hielten. Für diesen Fall empfahl ich meinen Lesern, einfach auf der Käuferseite zu bleiben, da es sehr wahrscheinlich war, dass der Preis geradewegs bis auf 26 US-Dollar nonstop ansteigen würde. Wenn so ein signifikanter langjähriger Widerstand gebrochen wird, dann halten alle Bären die Füße still und trauen sich frühestens am nächsten Widerstand bei 26 US-Dollar wieder eine Gegenposition einzunehmen. Auf der anderen Seite lockt so ein Ausbruch zusätzliche Bullen in den Markt, die frühestens am Widerstand bei 26 US-Dollar bereit sind, Gewinne mitzunehmen. Und so kam es, dass der Silberpreis nach dem Ausbruch nicht nur 7 US-Dollar anstieg, sondern



Bild: Depositphotos/freyphotos

Silber erlebt aktuell den stärksten Anstieg seiner Geschichte.

Immobilien



Es gibt immer noch Kaufdruck am Silbermarkt

11 US-Dollar bis zur psychologisch runden Marke von 30 US-Dollar ohne großartig zu korrigieren.

Aktuell zeigen die Terminmarktdaten noch keine Schwäche, doch ist dieser Anstieg auch nicht über den Terminmarkt getrieben, sondern ein Defizit am physischen Markt ist dafür verantwortlich. Erst, wenn diese Investmentnachfrage abebbt, ist eine Korrektur des Preises, die schroff sein kann, möglich. Aktuell können wir nicht einmal einen weiteren Anstieg des Preises bis zum nächsten Widerstand bei 36 US-Dollar ausschließen, da die unterliegende Nachfrage kurzfristig so stark ist.

Im kurzfristigen Chart ist noch einmal der Ausbruch über 19,60 US-Dollar zu sehen. Es gab kurzfristig schöne Fortsetzungsmuster im Chart mit klaren Ausbrüchen und steilen Anstiegen ohne Rücksetzer, die leicht zu handeln waren. Erst nachdem der Widerstand bei 26 US-Dollar erreicht war, kam es zu kurzfristigen Gewinnmitnahmen und einem kleinen Long-Drop am Silbermarkt, wodurch der Preis an einem Tag um 14 % fiel. Die CoT-Daten zeigten jedoch, dass die Spekulanten, die herausgeschüttelt wurden, nicht so schnell wieder in den Markt hineinkamen, wie der Preis fundamental getrieben wieder stieg. So kam es mit dem Ausbruch über der Handelsspanne über 24,60 US-Dollar zu einem kleinen Short-Squeeze und einer FOMO, weshalb der Widerstand bei 26 US-Dollar auch gleich genommen wurde und ein Anstieg auf 30 US-Dollar folgte.

Korrektur oder Fortsetzungsmuster am Widerstand bei 30 US-Dollar?



Im kurzfristigen Chart ist zu sehen, dass Gewinnmitnahmen einsetzen, nachdem der Widerstand bei 30 US-Dollar erreicht wurde. Der Wochenbeginn wird zeigen, ob es sich hierbei um den Beginn einer längerfristigen Korrekturphase oder lediglich um eine Fortsetzungsformation handelt, bevor der steile Anstieg weitergeht. Solange wir am Terminmarkt keine relative Schwäche sehen, ist dies trendbestätigend, somit müssen wir charttechnische Kaufsignale annehmen und dem Silberpreis prozyklisch folgen. Wir handeln uns also Woche für Woche von CoT-Report zu CoT-Report und erstellen mehr Analysen zum Gold- und Silbermarkt, um voll dabei zu sein, wenn der Anstieg weitergehen sollte oder aber den Markt zu verlassen, wenn der Preis korrigiert. Ein Wermutstropfen bleiben die hohen Lagerbestände von JP Morgan, die jederzeit am offenen Markt verkauft werden könnten. Auch der Fakt, dass die Rallye fundamental und nicht über den Terminmarkt getrieben wird, sind Faktoren, die schnelle Rücksetzer erzwingen könnten, weshalb man im Trading Stop-Loss-Orders platzieren sollte. Langfristig agierende Investoren können sich hingegen zurücklehnen, denn in den nächsten Jahren wird Silber deutlich weiter ansteigen, auch wenn es ein holpriger und volatiler Ritt werden wird.



Markus Blaschok ist Dipl.-Betriebswirt und Gründer von Blaschok Research sowie Chef-Analyst bei GoldSilberShop.de. Regelmäßig veröffentlicht er seinen Marktkommentar mit Schwerpunkt Edelmetalle Rohstoffe und Austrian Economics.

INSPIRATION. TIPPS. TAKTIK. DAS LESEN GRÜNDER

DIE GRÜNDER-ELITE MAGAZIN

founders

Deutschland, Österreich, Schweiz Ausgabe 1

DAS SILICON-VALLEY MINDSET

OMR-CHEF PHILIPP WESTERMAYER IM INTERVIEW

JEFF BEZOS DER POWER-SELLER

DARAUF KOMMT ES AN
VON GARY VAYNERCHUK

DIE JACK MA STORY

Javid Niazi-Hoffmann
Die neue Art Neukunden zu gewinnen

Felix Thönnessen
10 Tipps für erfolgreiches Gründen

www.founders-magazin.de

4 190872 505003 04

GRÜNDER-ELITE MA

founders

Österreich, Schweiz

VE SEITE
SSION

MER

RE
LGE

DOGG
MIT KLARNA

TORIA KHAM
DESIGNERIN UND
RNEHMEN

4

GRÜNDER-ELITE MA

founders

Österreich, Schweiz

SK

NGE,
E WELT
I WILL

4

WWW.FOUNDERS-MAGAZIN.DE
JEDEN MONAT ALS EPAPER GRATIS

STEFAN LUTTER
ehemaliger Profi Boxer

„Spinner“

**WORTE
SIND
WAFFEN**

Mobbing verletzt die Seelen von Kindern und kann zum Selbstmord führen!
Mobbing ist kein Spaß und keine Mutprobe, sondern Körperverletzung!
Schau nicht weg! Mach nicht mit! Setze ein Zeichen: www.stoppt-mobbing.de
Gemeinsam mit Respekt, Mut und Toleranz, gegen Mobbing und Gewalt!



www.Stoppt-Mobbing.de





Seit 4. Juni 2020 ist die neue Ausgabe des Sachwert Magazins bei Ihrem Zeitschriftenhändler oder im Online-Kiosk erhältlich.

Höhenflug und Hürdenlauf

Gold kann auf 3000 steigen, Platin reißt die Latte

Edelmetalle als Investitionen: Während Gold auch die Corona-Krise überstehen wird, und sein Höhenflug kaum zu bremsen scheint, sieht es bei Silber und Palladium schwach positiv aus. Platin aber scheint an der sehr niedrigen Latte zu scheitern.

Gold hat sich ein mal mehr als krisensichere Investition erwiesen. Der Einbruch kam hier auch Mitte März. Allerdings rutschte der Preis nur auf etwa 1470 Dollar je Unze, und das war immer noch gut 200 Dollar mehr als im März 2019. Im Vergleich dazu erreichte manch eine Aktie ihren historischen Tiefstand. Das dürfte vorwiegend durch kurzfristige Liquiditätsengpässe zu erklären sein, die die Verluste an anderen Märkten ausgleichen mussten.

Kurz darauf setzte sich der Höhenflug des Goldes fort. Aktuell steht der Kurs mit rund 1700 Dollar wieder auf einem Niveau von 2012. Es gibt Stimmen, die in absehbarer Zeit Werte von über 2000 Dollar erwarten. In den nächsten zwei Jahren könnte eine Feinunze Gold sogar über 3000 Dollar wert sein, meinen kürzlich die Experten der ‚Bank Of America‘.

Die Ursachen für den aktuellen Höhenflug liegen zunächst einmal, in den aktuellen Reaktionen der Geldpolitik auf die Krise: Die Zentralbanken lockern ihre Stabilitätskriterien, um...

Den Rest des Artikels lesen Sie in der neuesten Ausgabe. Bestellen unter www.sachwert-magazin.de



Bild: Depositphotos/strelock

Pandemie als große Chance der Vermögenssicherung

Thomas Hennings im Interview über die Chancen, die sich aus der Corona-Krise ergeben

Guten Tag Herr Hennings, ich hoffe, Ihnen geht es gut und Sie und Ihre Familie sind gesund?

Ja, vielen Dank, alle sind wohlauf und voller Tatendrang.

Wie haben Sie diese letzten Wochen des neuen Zeitalters erlebt?

Wahrscheinlich sowie Millionen, sorry Milliarden, von Menschen. Es wirkt alles so surreal, da man nichts sehen, schmecken oder riechen kann. Eine höchst fragwürdige Zeit die wir gerade erleben müssen.

Sie sagen fragwürdig, warum?

Ganz einfach, ich glaube weder schwarz noch glaube ich nur weiß, grau mag manchmal auch eine angebrachte Farbe im Leben sein. Ich halte viele Entschei-

dungen unserer Politik für nicht richtig aus Sicht als Bürger, als Verbraucher und vor allem als Mensch. Es wird hoffentlich die Zeit kommen, wo vieles an das Tageslicht kommt. Ich möchte aber auch anmerken, dass einige wichtige Themen

von verantwortlichen Menschen sehr positiv organisiert und durchgeführt wurden und werden.

Wie sehen Sie die aktuelle Situation aus der Sicht der Finanzwelt für Sparer und Verbraucher in unserem Land? Was kommt da auf uns unter Umständen zu?

Ich bin positiver Realist. Durch das extreme Herunterdrosseln der Wirtschaft, der Freiheit und des Handelns, sind zunächst Millionen Menschen verängstigt worden, ich sage bewusst verängstigt worden.

Das komplette Interview lesen Sie in der neuesten Ausgabe. Bestellen unter www.sachwert-magazin.de



Thomas Hennings

Bild: WirtschaftTV

Börsenexzesse und Crashmuster wie im Jahr 2000

Zentralbanker und Politiker können Rezessionen nicht verhindern



Die massiven Marktmanipulationen der Zentralbanken haben in Kombination mit auf Pump finanzierten gigantischen Konjunkturprogrammen zu ähnlich ausgeprägten spekulativen Exzessen geführt wie am Höhepunkt der Technologieblase im Frühjahr 2000. Unter ihrem damaligen Präsidenten Alan Greenspan hatte die Fed im Dezember 1999 die Spekulation noch einmal neu befeuert, indem sie aus Panik vor der kalendarischen Umstellung auf das Jahr 2000 ein weiteres Mal die Geldschleusen öffnete.

Das war der letzte Streich im damaligen Zyklus, der die bereits stark überbewerteten Aktienkurse an der NASDAQ noch weiter nach oben trieb. Dann war die Party vorüber, und die Blase platzte. Die Rezession und die sie begleitende schwere Aktienbaisse konnten weder die Fed noch die Regierung verhindern.

Bezogen auf die NASDAQ und die Börsenlieblinge jener Zeit wurde durch diesen letzten steilen Kursanstieg, der im März 2000 seinen Höhepunkt erreichte, lediglich die Fallhöhe ausgeweitet. Während sich der S&P 500 halbierte, stürzte der NASDAQ 100 um 86% ab. Mit hoher Wahrscheinlichkeit befindet sich die US-Börse jetzt an einem ähnlichen oberen Wendepunkt wie damals.

Dieses Warnsignal sollten Sie kennen: negative Divergenzen

Im jüngsten Wochenupdate meines Börsenbriefes Krisensicher Investieren habe ich einen Chart gezeigt, der die ausgeprägten Diskrepanzen zeigt, die sich zwischen wichtigen US-Indizes entwickelt haben. Während der NASDAQ 100 in den vergangenen Wochen auf Rekordhochs gestiegen ist, befinden sich nahezu alle anderen Indizes deutlich unter ihren Höchstkursen.

Verantwortlich für diese ausgeprägten negativen Divergenzen ist die extrem ungesunde Konzentration des NASDAQ 100 auf eine Handvoll Indexschergewichte. Die zehn größten Werte kommen im NASDAQ Composite gemeinsam auf eine Gewichtung von 48% und im NASDAQ 100 sogar auf 58%.

Die anderen Indizes, in denen diese Aktien eine geringere oder gar keine Rolle spielen, haben einen erheblich schwächeren Verlauf genommen, allen voran der wichtige Banken Index und der Nebewerte Index. Eine ganz ähnliche Entwicklung zeigte sich auch am Top des Jahres 2000. Heute ist sie sogar noch ausgeprägter als damals. Die hier beschriebenen negativen Divergenzen stehen beispielhaft für die extrem bearishe Markttechnik der US-Börse. Jetzt mehren sich die Zeichen, dass sich die negative Energie, die sich hier aufgebaut hat, bald in einer starken Abwärtswelle entladen wird.

Starke Verkaufssignale auch von den Optionsmärkten

Einen sehr guten Eindruck von der euphorischen Stimmung, die an der Wall Street herrscht, liefern Ihnen die Sentiment-

indikatoren. Von besonderer Bedeutung sind dabei Kennzahlen, die auf dem Geschehen an den Optionsmärkten basieren. Zu ihrer Ermittlung werden nämlich keine Meinungen abgefragt, sondern die tatsächlich getätigten Geschäfte der Optionsspekulanten ausgewertet. Diese Kennzahlen haben obere Extremwerte erreicht und teilweise sogar neue Rekorde aufgestellt.

Andere Stimmungsindikatoren bestätigen die starken Warnsignale, die von den Optionsmärkten kommen.



Der Autor **Claus Vogt** ist Finanzanalyst und Autor des Börsenbriefs „Krisensicher investieren“. Den von ihm entwickelten Gold-Preisbänder-Indikator nutzt er für Prognosen für die Investition vor allem im Gold- und Edelmetallsektor.

NASDAQ 100 (oben) und US-Banken Index, 2017 bis 2020



Die ausgeprägte negative Divergenz zwischen diesen beiden Indizes ist ein sehr starkes Warnsignal für die Börse und die Wirtschaft. Quelle: StockCharts.com



Immobilien im stabilen Aufwärtstrend

Niedrigzinsen und Landflucht heizen den Markt für Immobilien und Neubauten an

Die Entwicklung bei den Immobilien 2019 lässt sich auf einen kurzen Nenner bringen: Die Preise steigen kontinuierlich weiter an. Sehen wir hier eine sich aufblähende Immobilienblase? Wohl eher nicht, denn eine Entkoppelung der Preise vom eigentlichen Immobilienwert ist nicht abzusehen. Dafür sorgen schon allein die Banken, die sehr genau hinschauen, für welche Projekte sie in Finanzierung gehen und ob der Kunde seinen Kredit wohl auch bedienen können wird. Noch immer gilt, dass bei deutschen Immobilienkrediten etwa 80 Prozent des Kaufpreises über die Bank finanziert werden, während 20 Prozent aus Eigenkapital stammen – und zwar trotz steigender Immobilienpreise in den letzten Jahren gleichbleibend. Außerdem können sich Häuslebauer und Immobilieninvestoren weiter über Kredite auf niedrigstem Zinsniveau freuen. 2017 lag der durchschnittliche Zins bei 1,68 Prozent für Darlehen mit fünf bis zehn Jahren Laufzeit. Kein Wunder, dass trotz steigender Immobilienpreise fleißig in Immobilien investiert wird.

Diese Preisanstiege sind auf dem platten Land oft nicht durch Infrastrukturelle Vorteile oder Arbeitsplatzangebote zu rechtfertigen, in den Großstädten, die von jeher ein kostspieliges Pflaster waren, jedoch durchaus. Die von den Experten erhoffte Beruhigung, fand nicht statt. Im Gegenteil: Mitte des Jahres lag der Preisanstieg bei rund 8 Prozent für Immobilien, Eigentumswohnungen konnten 10 bis 15 Prozent Preissteigerung verzeichnen und Baugrund war für elf Prozent mehr als im Vorjahr zu haben.

»Die meisten vermögenden Personen haben entweder ihr Geld mit Immobilien verdient, oder sie besitzen Immobilien«

Gerald Hörhan
der „Investmentpunkt“ gehört zu den bekanntesten Immobilieninvestoren des deutschsprachigen Raumes

Preisentwicklung ab 2020

Bis Ende 2020 sind Preissteigerungen um bis zu 28 Prozent möglich, prognostizieren die Experten von Immowelt.de für Metropolen wie Berlin und München. Für B-Städte wie Nürnberg wird ein Anstieg um 26 Prozent und für Hannover 25 Prozent erwartet. Das hieße in Zahlen in Berlin einen Quadratmeterpreis von etwa 4.300 Euro. Zum Vergleich: noch 2010 waren es 1570 Euro zu derzeit durchschnittlich 3.460 Euro, die für den Quadratmeter zu berappen sind. Eine Studie der Uni Freiburg geht davon aus, dass bis auf einzelne Regionen, besonders in Ostdeutschland, die Preise überall bis 2030 steigen werden.

Abgehängte Regionen

Für Uckermark, den Süden Niedersachsens, Saale oder den Süden Sachsens sind sogar durch Landflucht verursachte Preisabfälle abzusehen. Wobei die Leute, die dort wegziehen, dafür andernorts die Nachfrage und damit auch die Preise nach oben treiben werden. In den Großstädten werden die Preise nur dann gleichbleiben oder sinken, wenn sich dort das Wohnraumangebot gegenüber der Nachfrage durch Zuzug ausgleicht. Doch das ist beim derzeitigen Zuzug durch europäischstämmige Fachkräfte und Studien- und Berufsanfängern bis Mitte 20 nicht zu erwarten. Sollten die Preise wieder zurückgehen, dann dort, wo sie zuletzt zugelegt haben, also nicht in den Hotspots, sondern in den unter der Abwanderung leidenden ländlichen Regionen und Kleinstädten.

An diesen Indikatoren wird sich für den aufmerksamen Beobachter zeitig das Ende des Booms absehen lassen.

JULIEN
BACKHAUS

EGO

GEWINNER SIND
GUTE EGOISTEN

FBV



Jetzt im Handel!